Zufall oder Absicht?

Auffallende Lücke in „Elmer Gantry's" Laufbahn.

Eines ist merkwürdig an dem Helden des viel besprochenen Romans „Elmer Gantry": er war kein „Joiner". Dieser Umstand ist um so beachtenswerter, weil Gantry von seinem Schöpfer vor allem als gewissenloser Streber hingestellt wird, dem es darum zu tun ist, Einfluß in ausschlaggebender Stellung, Ansehen und ein gehöriges Einkommen zu erlangen.

Menschen dieser Art pflegen jedoch in unserem Lande jene vielspressige Leiter geheimer Gesellschaften zu benutzen, deren höchste Runge das Freimaurertum bildet. Daß der Verfasser jenes Buches, Sinclair Lewis, seinen anstoßerregenden Elmer Gantry von allem Logenwesen fernhält, muß daher auffallen. Rein zufällig dürfte das nicht geschehen sein; es liegt viel mehr der Verdacht vor, der Verfasser des Romans habe es, während er den abscheulichen Menschen als charakteristischen Vertreter christlicher Bekenntnisse hinstellen will, absichtlich vermieden, den gewissenlosen Heuchler auch zum Logenbruder zu machen.

Es kann Sinclair Lewis unmöglich entgangen sein, daß so viele Sektenprediger sich dem Maurertum verschreiben. Der in Portland, Oregon, erscheinende „Masonic Analyst" erklärt in der September-Ausgabe des vorigen Jahres(1926) geradezu: „Die Kirche (d. h. die protestantische) bereitet die Gruppe vor, aus der die Mitglieder der freimaurerischen Bruderschaft ausgewählt werden. Wenn die protestantische Kirche nicht wäre, wie viel Auswahl gäbe es dann?" Noch ist dies eine übertriebene Behauptung. Abgesehen von den Lutheranern und jener ernstdenkenden Gruppe von Predigern und Laien, die sich um den „Christian Cynosure" gesammelt haben und das Logentum bekämpfen, gehen die Sektenprediger allgemein mit den geheimen Gesellschaften Hand in Hand. Nur „Rev. Elmer Gantry" soll hiervon eine Ausnahme sein? Das läßt sich schwer mit dem erwähnten allgemeinen Zug seines Charakters und seiner besonderen Neigung vereinbaren, jede Gelegenheit, die seinem Ehrgeize Förderung verspricht, zu benutzen. Elmer Gantry ist durch und durch Streber, der bei Verfolgung seines brennenden Ehrgeizes, zu steigen, die verschiedensten Metamorphosen durchmacht. Gewissensbedenken treten ihm dabei niemals hindernd in den Weg, wohl aber seine Sinnlichkeit, die ihn mehr als einmal auf dem Pfade zu Ehre und Ansehen verunglücken läßt.

Gerade dieser Streber aber soll kein „Joiner" sein und sich nicht, als er dem Endziel seiner Wünsche zustrebt, Pastor einer reichen Stadtgemeinde zu werden, der Freimaurerloge anschließen? Das ist so sinnwidrig, so wenig folgerichtig, daß der Verdacht entsteht, Sinclair Lewis habe den Anschluß seines Romanhelden, nicht nur an eine, sondern an mehrere geheime Gesellschaften, mit Absicht vermieden. Denn weder der Handelsreisende Gantry, noch der Baptistenprediger Gantry, und ebensowenig der Prediger der großen Stadtgemeinde Gantry, denkt daran, Elk oder Freimaurer zu werden. Dabei läge nichts näher, als daß der Geschäftsreisende sich einem so populären Orden wie dem der Elks anschlösse, während er sodann nach und nach im Laufe seiner Entwicklung zum einflußreichen Mann den Weg finden müßte zum Ursprung aller modernen Geheimbünde, der Freimaurerloge. Daß Elmer Gantry diese für ihn normale Wandlung nicht durchmacht, muß einen Grund haben, und dieser Grund kann nur der sein: Sinclair Lewis wollte den elenden Streber und Heuchler nicht auch den Logen anhängen! Einzig den Kirchen sollte der Prediger Elmer Gantry seiner Absicht nach zum Vorwurf gemacht werden als typisches Produkt konservativer kirchlicher Kreise. Die Leute, deren offizielle Zeitrechnung auf das Jahr eins „des Lichtes", d. h. der Gründung der Maurerei zurückgeht, mußte von dem Vorwurf frei bleiben, den unsauberen Elmer Gantry zu den Ihren gezählt zu haben. Wie rücksichtsvoll, wie bezeichnend, wie — klug!

C. St. d. C. V.

So sprach ein Freund in der Not.

Ein Blatt aus der Geschichte der Kriegszeit.

Zu einer Zeit, als viel Mut dazu gehörte, sich als Freund irgendwelcher Gruppe der Deutschamerikaner zu bekennen und öffentlich für sie ein gutes Wort einzulegen, begab sich der nunmehr verstorbene Kardinal Bonzano von Washington nach St. Louis, in der ausgesprochenen Absicht, sein Vertrauen, seine Anerkennung und seine Liebe für den Central-Verein auszusprechen. Diese Tat soll ihm nie vergessen werden und dafür wollen wir ihm übers Grab hinaus dankbar bleiben.

Es war im August des Jahres 1917, als manche unserer Mitglieder mit einer gewissen Besorgnis auf die Dinge harrten, die sich in St. Louis im Verlauf der Generalversammlung des Central-Vereins ereignen möchten. Mit unvergleichlicher Niedertracht, wie mit der Absicht, die Kriegsleidenschaft zu fördern und wach zu halten, hatte die bezahlte Propaganda alle Deutschamerikaner samt und sonders in Verruf gebracht und als heimliche Feinde des Landes verschrien. Die höchsten Bundesbeamten in Washington und die „Stützen der Gesellschaft" durchs ganze Land förderten die gemeine Hetze, oder schwiegen wenigstens dazu. Der Veteran des Bürgerkrieges, mit ergrauten Haaren, wurde gerade so roh angepöbelt, wenn er einen deutschen Namen nannte oder ein deutsches Wort sprach, wie der erst jüngst eingewanderte Reichsdeutsche. Auch war man in nichtdeutschen, katholischen Kreisen nicht christlicher oder vornehmer gesinnt. Selbst von katholischen Kanzeln, und in Gegenwart des Friedensfürsten, der Liebe predigt, fielen Worte des Hasses, die sich schwer vergessen lassen.

Da erhob sich die edle und so sympathische Gestalt des päpstlichen Delegaten Bonzano, dessen Stimme schon wahre Kultur und Herzensgüte verriet, um Zeugnis abzulegen für seine Freunde, die Katholiken deutschen Stammes oder deutscher Herkunft. Im vollen Bewußtsein seiner Stellung als Vertreter des Papstes und seiner Verantwortlichkeit als päpstlicher Diplomat, erklärte der später, nun in Gott ruhende Kardinal, am 20. August 1917:

„Vor sechs Jahren betrat ich dieses Ihr Land. Ich wurde mit Ihrer Vereinigung, dem Central-Verein, bekannt, und wurde ihm ein treuer Freund. Alljährlich habe ich erklärt und wiederholt, daß ich Ihre Tätigkeit bewundere, daß ich Ihre Vereinigung bewundere, und ich habe Sie stets als Freunde behandelt. Heuer war ich aus einer Reihe von Gründen versucht, mich von der Beteiligung an Ihrer Tagung zu dispensieren. . . . . Doch es gibt einen schwerwiegenden Grund für mein Kommen. „Amicus in re incerta, re vera Amicus — Ein wahrer Freund teilt nicht nur die Freude, sondern auch das Leid seiner Freunde."

„Ungeachtet Ihres Wirkens, für das Sie in so berechtigter Weise den Dank Ihrer Kirche und Ihres Landes verdienen, erkannte und befürchtete ich, daß von dieser oder jener Seite Ihre Vaterlandsliebe in Frage gestellt und zum Gegenstand des Geredes gemacht werden möge. Aus diesem Grunde bin ich heute hier. Es gibt unter dem Himmel keine Einrichtung, die in solchem Maße zur Förderung der Treue zum Vaterlande beiträgt wie die katholische Kirche. Ich vertrete das Haupt der katholischen Kirche, und meine Anwesenheit unter Ihnen am heutigen Tage bedeutet, daß Sie landestreu sind; meine Gegenwart verleiht Ihrer Vaterlandsliebe Nachdruck. Wenn ich nicht glaubte, daß Sie gute, treue, patriotische amerikanische Bürger seien, würde ich heute nicht hier sein.

„Zudem bin ich hier, um Sie zu begrüßen und zu segnen, Ihrer Tagung ein volles Maß des Erfolges zu wünschen; und ich bin überzeugt, daß die Vergangenheit Gewähr bietet, daß Ihr Wirken in der Gegenwart ebenso erfolgreich sein wird, wie Ihre frühere Tätigkeit es war.

„Sie haben eine bewunderungswürdige Vereinigung, die auf allen Seiten Anerkennung gefunden hat; diese Vereinigung erweist sich als sehr nützlich und sehr leistungsfähig. Sie haben in den verflossenen 62 Jahren geleistet, was Sie konnten; und Sie müssen Ihr Wirken fortsetzen, denn wir bedürfen seiner mehr denn je. Ja, die Folgen dieses schrecklichen Krieges appellieren an Ihre neuen Unternehmungen. Sie müssen sich darauf vorbereiten, die Uebel, die Wunden dieses Krieges zu heilen.

Bisher sind wir noch weit vom Kriegsschauplatz entfernt, und wir können nur hoffen, daß wir nicht in eine unmittelbare Nähe versetzt werden mögen; doch werden wir leiden müssen, wenn der Krieg einmal sein Ende erreicht haben wird. Deshalb, Ihr Männer des Central-Vereins, bereitet euch darauf vor, allen jenen zu Hilfe zu eilen, die nach Kriegsschluß Ihrer Hilfe bedürftig sein mögen. Der arbeitenden Klasse möchte ich heute im besonderen einen Wink geben. Von vielen Seiten höre ich, eine der Folgen dieses Krieges werde die Ausbreitung des Sozialismus sein; das wird für die arbeitende Klasse, den einzelnen Arbeiter, das Proletariat, eine große Versuchung sein. Bereiten Sie sich also darauf vor; treffen Sie Ihre Vorbereitungen auf dieses Uebel, indem Sie auf dieser Tagung irgend ein Werk einleiten, mit dessen Hilfe Sie diesem kommenden neuen Uebel werden begegnen können. Man sagt mir, Sie hätten gerade in dieser Stadt katholische Arbeitervereine. Ich weiß nicht, wie stark diese sind; wohl aber stellen sie einen Anfang dar, der gefördert und ausgedehnt werden sollte, so daß diese Vereine, ausgebaut, dem künftigen Uebel, wenn es eintreten sollte, entgegen zu treten vermögen.

„Selbverständlich bin ich nicht gekommen, um auf Einzelheiten einzugehen und Ihre verschiedenen Berichtungen zu prüfen. Ich weiß, daß Sie erfahrene Führer haben, Vorkämpfer für den Central-Verein. Ihre Führer sind in Tätigkeiten dieser Art Meister; sie führen Sie; folgen Sie ihnen; Sie werden dann auf dem rechten Wege wandeln, denn jene haben bereits ihre Treue und Anhänglichkeit der kirchlichen Obrigkeit gegenüber bewiesen; und indem Sie sich an die Kirche eng anschließen, werden auch Sie niemals irre gehen."

Die hervorragende Bedeutung dieser Kundgebung vermag nur zu ermessen, wer jene Jahre des Krieges miterlebt hat und sich der einzelnen Vorgänge gehässiger Kriegshetze erinnert. Jene aber, die vor zehn Jahren, so vieles, was ihnen lieb und teuer war, in Frage gestellt haben und erleben, daß Verdacht, Denunziation und Haß sich nicht nur in katholische Gemeinden und Vereine, sogdern selbst in Familien einschlichen, werden im vollen Maße die Handlungsweise wie die Worte des edlen Kardinals zu würdigen verstehen, und auch wie viel die Kunde seiner Aeußerungen dazu beigetragen haben wird, die bitteren Gefühle der deutsch-amerikanischen Katholiken zu beschwichtigen, während sie in den uns benachbarten Kreisen wie ein Ehrenzeugnis wirkten dem Central-Verein ausgestellt vom Vertreter des hl. Stuhles in den Ver. Staaten.

Aus der Erkenntnis dieser Tatsache ergibt sich eine Dankesschuld, die nicht nur die Mitglieder des Central-Vereins, sondern alle deutschstämmigen Katholiken Amerikas angeht. Mögen sie sich dessen bewußt bleiben. Ueberdies sollen sie bestrebt sein, noch nachträglich durch eifrige, speziell karitative Tätigkeit, die ihnen von Kardinal Bonzano so oft gespendete Anerkennung sich zu verdienen.

C. St. d. C. V.

Spekulation und Spekulanten

Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte.

Von Eugen M. Kogon

(Schluß.)

Die Form der Aktiengesellschaft ermöglichte dergleichen Finanzmanöver auf das Beste. Man hat „aus den Präsenzlisten der Generalversammlung des „Phönix" in den Jahren 1917 bis 1920 errechnet, wie in der Kriegs- u. Nachkriegszeit der von den Großbanken vertretene Aktienbesitz, der sich zumeist in Händen von Kleinaktionären befand, mehr u. mehr zusammenschmolz und daraus ein neuer Aktienblock entstand. Innerhalb von zwei Jahren haben, ohne daß es die Oeffentlichkeit bemerkte, die Deutsche Bank rund 6 Millionen, die Diskontogesellschaft 3½ Millionen, die Dresdner Bank 3 und die Nationalbank 2½, die Effekten Kreditanstalt, der Schaffhausensche Bankverein und der Kölner Bankier Louis Hagen je ½ Million nominelles Aktienkapital hergeben müssen. Insgesamt sind also in dieser Zeit 17½ Millionen Aktienkapital augenscheinlich in andere Hände übergegangen. Und das Merkwürdigste: die neuen Besitzer der „Phönix"-Aktien sind auf der Generalversammlung vollkommen unsichtbar; 1917 sind 50 Millionen Mark, 1919 nur 30 Millionen auf der Generalversammlung vertreten. Erst im Jahre darauf, nachdem die Großbanken noch weitere 8½ Millionen abgegeben hatten, klärte sich das Rätsel auf: der neue Großaktionär, der Otto Wolff-Holland-Gruppe, meldete sich zur Stelle!" (Mernus in der „Weltbühne.")

Besonders ausgebildet und durch Holding-Gesellschaften, d. h. Trusts noch, bis überbietet wurde die Aktienform, welche zweifellos segensreich wirken kann, wenn sie dazu dient, möglichst weiten Volkskreisen eine sichere Anlage ihres Sparkapitals durch Teilnahme am Gang der so blühenden Industriewerke zu ermöglichen, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. „Den Anfang von diesen Zusammenschlüssen machte Rockefeller, als er 1882 die Aktien verschiedener Petroleumgesellschaften neun von ihm beeinflußten Treuhändern (Trustees) in die Hände spielte, die dafür Zertifikate einer Gesellschaft, der Standard Oil Company, ausgaben und damit die Herrschaft der (auch durch das 1890 erlassene Antitrustgesetz in ihrer Entwicklung nicht gehemmten) Trusts inaugurierten. Rockefeller hat diesem Trust eine unbezwingliche Stoßkraft gegeben, indem er ihn mit den Interessen der Eisenbahnmagnaten verknüpfte. Er machte diese Magnaten zu Aktionären seines Trusts und sicherte sich für den Transport geheime Tarife und Rabatte, die die kleineren Konkurrenten und Zwischenhändler lahm legten und den Petroleumhandel nicht nur der Ver. Staaten, sondern fast der ganzen Welt dem Trust in die Hand gaben.

Der Zusammenschluß der vielen kleineren Eisenbahngesellschaften begann nach dem Bürgerkrieg. Man traf Verabredungen über die Tarife, um die bis dahin üblich gewesenen Tariffriege auszuschalten. Seit 1900 sind die ursprünglichen vielen hundert kleinen Gesellschaften zu wenigen großen Systemen zusammengefaßt, die von einigen „Eisenbahnkönigen" beherrscht werden, von denen Vanderbilt der erfolgreichste war. Anfang 1893 umfaßten die Vanderbiltlinien 12,000 Meilen mit einem Kapitalwert von mehreren hundert Millionen Dollars und einem Gesamtbruttogewinn von mehr als 60 Millionen Dollars jährlich. „Die besten Bahngebiete außerhalb Neu-Englands, Pennsylvaniens und New Jerseys wurden von Vanderbiltbahnen durchkreuzt, und keine andere Bahnlinie im Lande, mit der einzigen Ausnahme der Pennsylvania Eisenbahn, durchkreuzte ein annähernd ebenso großes Areal, reichen und bebauten Landes oder berührte so viele bedeutende Städte. New York, Buffalo, Chicago, Cleveland, St. Louis, Cincinnati, Detroit, Indianapolis, Toledo . . . das sind ein Paar von den großen Zentren, welche den Vanderbilts referiert waren." Die Macht der Eisenbahnen wuchs, seitdem sie sich mit dem Erwerb der Kohlengruben befaßten. Die Philadelphia und Reading Eisenbahn erwarb unter anderm die Hälfte der Anthrazitkohlenlager von Pennsylvania. Ein Gesetzantrag, der den Eisenbahnen verbieten wollte, selbst als Produzenten von Fracht gut aufzutreten, was sie gezwungen hätte, ihren Besitz an Kohlenbergwerken zu veräußern, wurde als unkonstitutionell erklärt. Als die Standard Oil Company 1907 wegen der geheimen Rabatte, denen sie ihre Macht verdankt, zu einer Geldstrafe von 29 Millionen Dollars verurteilt wurde, hat die zweite Instanz das Urteil als ungültig kassiert. Es war kein Zufall, daß in demselben Jahr Roosevelt in Indianapolis in einer Rede über die Reform des Eisenbahnwesens betonte: der Bundesregierung müsse eine Kontrolle über die Eisenbahnen eingeräumt werden, ähnlich der über die Nationalbanken. Sie müsse in Zukunft die Ueberkapitalisierung unmöglich machen und verhindern, „daß irgend jemand späterhin durch Belastung des Eisenbahnbesitzes mit Obligationen andere Leute ausplündere und das Geld in die Tasche stecke, anstatt es für Verbesserungen und legitime Gesellschaftszwecke auszugeben." Im Jahre 1910 stellte es sich bei einer Untersuchung gegen den Fleischtrust heraus, daß die gesamte amerikanische Fleischindustrie sich in den Händen von 15 Personen befand.

Es wird nicht in Zweifel gestellt, daß in den Vereinigten Staaten auch immer weitere Kreise der Bevölkerung an den wirtschaftlichen Erträgnissen beteiligt werden. Aber im Vergleich zu den Riesenvermögen u. Riesengewinnen spielt das eine sehr geringe Rolle. Fünf Großbanken, die untereinander eng verbunden sind, Morgan und Co., First National Bank, Bankers Trust Co., National City Bank und Guaranty Trust Co., gebieten über folgende wirtschaftliche Macht: Sie haben: 118 Direktoren in 34 Banken mit einem Kapital von 2679 Millionen Dollars; 30 Direktoren in 10 Versicherungsgesellschaften mit 2293 Millionen Dollars; 103 Direktoren in 32 Transportunternehmungen mit 11,781 Millionen Dollars; 63 Direktoren in 21 Industrieunternehmungen mit 3339 Millionen Dollars und 25 Direktoren in 12 öffentlichen Unternehmungen mit 2150 Millionen Dollars. Dem Bankkonzern Kuhn, Loeb & Co. gehören fünf Banken an; sie kontrollieren 218 Gesellschaften mit 51 Milliarden Dollars Aktienkapital; Spencer & Co., bestehend aus vier Banken, kontrollieren 458 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 22 Milliarden Dollars. An der Spitze der amerikanischen Plutokraten steht der Finanzweltdiktator J. P. Morgan.

So sieht die „Wirtschaftliche Demokratie" aus! Sobald eine gewisse Produktions- und Sättigungsgrenze in den Vereinigten Staaten erreicht sein wird, werden sich die gleichen sozialen Konsequenzen ergeben wie in Europa. Möglicherweise läßt dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu lange auf sich warten.

(Fortsetzung auf S. 6.)

Bekanntmachung!

Wie im vergangenen Jahre, wird die Redaktion auch heuer wieder den schönen

St. Josephs-Kalender
oder den
St. Joseph's Almanac

besorgen. Ersterer ist deutsch, letzterer englisch. Man sende zugleich mit der Bestellung den Preis ein. Jeder Kalender, englisch oder deutsch, kostet **25 Cents.**

Bestellet bald, je eher, desto besser.

Redaktion.

Appetitlosigkeit. „Im letzten Frühjahr verlor ich meinen Appetit und fühlte mich fast immer müde; oft hatte ich Fieberanfälle," schreibt Herr A. Friesen aus Domaine, Sask. „Des Arztes Medizin blieb ohne Wirkung. Auf Anraten eines Freundes gebrauchte ich Form's Alpenkräuter. Mein Zustand besserte sich bald, und ich bin jetzt gesund und stark." Diese vorzügliche Kräutermedizin hat eine eigenartige Wirkung auf die Verdauungsorgane; sie stärkt den Magen, vermehrt die Magensäfte und fördert den Stoffwechsel. Sie ist keine Apothekerware, sondern wird direkt von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert. Zollfrei geliefert in Kanada.

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Ein höheres Unternehmen für Kanadier — Ein guter Platz zum Borgen

Wenn man Geld leihen muß, sollte man sich erkundigen. Borgen Sie, wo Sie wollen, aber bleiben Sie unser Kunde.

F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof frei jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Katholiken unterstützt Euer Blatt!

Metzgerei und Wurstgeschäft.

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Käser, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
320 second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm **Erfolg** zu erzielen und Ihren eigenen besten **Vorteil** zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte **die Bank von Montreal**, eine Bank, bei der Sie regelmäßig erscheinen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen (Kleine Konten (Accounts) sind willkommen). **Gegründet 1817**

Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — L. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Kühe, Kalber, Schweine und Geflügel.

Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.

JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.